

# Generationenmuster stehen Kopf

Ustinov-Komödie „Halb auf dem Baum“ feiert Premiere an der TU

VON ISABELLE GIRARD

Mit der Premiere „Halb auf dem Baum“ hat an der Technischen Universität (TU) am Donnerstagabend die Theatersaison begonnen. Auch wenn diese nur gut eine Woche lang währt, hat es sich die „Theatergruppe an der Uni KL“ nicht nehmen lassen, ein aufwändiges Stück einzustudieren. Unter der Regie von Parya Memar brachten neun Laienspieler Sir Peter Ustinovs Komödie auf die Bühne.

Ein gediegenes Wohnzimmer. Über dem Kamin ein präparierter Fuchs, an der Wand ein Wildschweinfell. In dieser Kulisse lernt der Zuschauer die kapriziöse Hausherrin Fitzbuttress (Parya Memar) kennen, die Ärger mit dem unfähigen Au-pair-Mädchen Helga (Kristin Kimmel) hat und sich Sorgen um ihren langhaarigen Sohn Robert (Tristan Weinland) und die ledige, hochschwängere Tochter Judy (Michaela Bangert) macht. Besonders jetzt, da ihr Gatte, der General (Martin Busley) nach vierjähriger Dienstzeit zurückkommt, scheint sie schier zu verzweifeln.

Doch das Donnerwetter ob der rebellierenden Jugend bleibt aus. Von Kopf bis Fuß ebenso korrekt wie steif, lauscht der Vater den Sprüchen von Freiheit, Emanzipation und Unabhängigkeit. Wie gut er der jüngeren Generation zugehört hat, zeigt sich in der nächsten Szene: Tritt er da zunächst wie ein Obdachloser auf, so trägt der zum Aussteiger mutierte General kurz darauf nur noch nackte Haut, wirres Haar und Lendenschurz. Denn er ist von der Straße auf einen Baum gezogen. Sogar zur Doppelhochzeit seiner Kinder (nach unkonventioneller Partnerwahl und irritierender Rückkehr zu bürgerlichem Augenschein) trägt er „Natur pur“ und mit Fassung den empörten Nachwuchs.

In seine witzig-ironischen, bissig-satirische Boulevardkomödie packte



**Moralische Belehrungen vor der Doppelhochzeit: Parya Memar (Lady Fitzbuttress), Tariq Rinawi (Vikar) und das Paar Michaela Bangert (Judy Fitzbuttress) und Daniel Gregorius (Basil) in einer Szene der Komödie „Halb auf dem Baum“ an der Uni.**

FOTO: GIRARD

Ustinov sein Bild vom Wandel der Generationen in Hippie-Zeiten. Dabei kippt der große Erzähler kurzerhand das Generationenmuster und schon scheint alles Kopf zu stehen: Lady Fitzbuttress verliert ihre mühsam aufrecht erhaltene Contenance, hinter der sie selbst ein unmoralisches Geheimnis verbirgt. Tiny (Tobias Bühler) glaubt nach 26 Jahren Enthaltsamkeit seiner Leidenschaft Tor und Tür zu öffnen zu müssen. Der Geistliche (Tariq Rinawi) läuft zu belehrendem Pathos auf, die untaugliche Helga angelt sich per Schwangerschaft Sohn Robert und Tochter Judy den Hochleistungssportler Basil (Daniel Gregorius), dem sie ihr uneheliches Kind unterjubeln will.

Rasanz und Zündstoff pur also, die es auf der Bühne zu artikulieren gilt: Gelungen die fade Kulisse, in der Auf-

ruhr und Wandel überzeichnet wirken. Ebenso die Kostüme. Überraschend perfekt die Aussprache der Laienspieler. Einziger Wermutstropfen: Die Truppe geizte mit Körpersprache. Zeigte sich doch auch: Je verdrehter die Augen, fassungsloser die Kinnlade, schneller die Beine und fuchtelnder die Hände, umso plakativer die Parodie. Schade auch, dass die Bühnenchoreografie die Akteure zu oft hinter Möbel verbannte und so eine störende Distanz zum Publikum schaffte.

Nichtsdestotrotz eine lohnenswerte Inszenierung, in der zweieinhalb Stunden ausgiebigst geschmunzelt, gelacht und gestaunt werden kann.

## INFO

Weitere Aufführungen am 14., 15. und 16. Juli jeweils um 20 Uhr im Audimax.